



Grabhügel der Bronzezeit

In den Wäldern Nordhessens finden sich zahlreiche Grabhügel. Die Mehrzahl dürfte während der Mittleren Bronzezeit (Hügelgräberbronzezeit, 1600 – 1200 v. Chr.) angelegt worden sein. Meist bilden mehrere Hügel zusammen eine Nekropole. Oft liegen sie an höher gelegenen Stellen, in manchen Fällen vielleicht an alten Wegen.

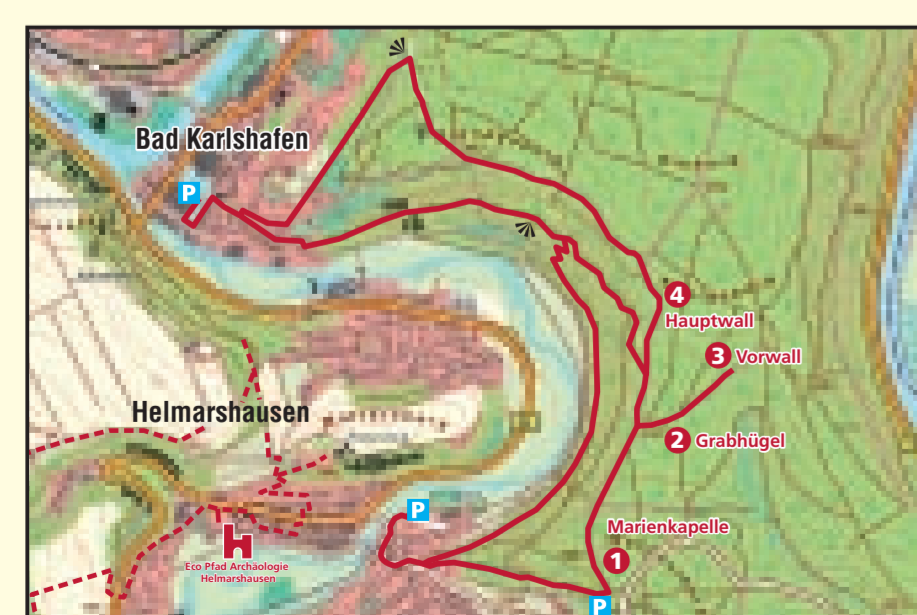
Die Bronzezeit

In Nordhessen setzte sich ab 2000 v. Chr. allmählich die Bronze als neuer Werkstoff durch. Sie besteht aus neun Teilen Kupfer und einem Teil Zinn. Das Metall hatte gegenüber dem herkömmlichen Stein einen entscheidenden Vorteil: ein zerbrochenes Steinmesser konnte nicht mehr verwendet werden, ein zerstörtes Metallgerät konnte dagegen eingeschmolzen und zu einem neuen Gegenstand geformt werden.

Die Bronzezeit umfasst einen Zeitraum von etwa 1300 Jahren. Sie kann aufgrund bestimmter Merkmale in drei Stufen untergliedert werden. Die Mittlere Bronzezeit wird Hügelgräberbronzezeit genannt. Sie hat ihren Namen wegen der damals allgemeinen Sitte, Tote unter Grabhügeln zu bestatten.

Die Bestattung

Der oder die Verstorbene wurde in einen Baum- oder Brettersarg, auf ein Totenbrett oder ein Steinpflaster gelegt und mit Feldsteinen bedeckt. Anschließend schütteten die Hinterbliebenen einen Erdhügel darüber. Den Rand des Grabhügels markierten sie mit einer Trockensteinmauer. Je nach Region, gesellschaftlicher Stellung, Reichtum und Geschlecht wurden den Toten Beigaben mit ins Grab gegeben. Die Grabhügel Nordhessens sind meist ärmlich ausgestattet. Außer spärlichen Keramikgefäßen, die Speise und Trank für die Verstorbenen enthielten, sind kaum metallene Gegenstände mitgegeben worden.



Experimenteller Nachbau eines bronzezeitlichen Grabhügels auf den Lahnbergen bei Marburg. Für seine Errichtung benötigten 5 Personen rund 26 Arbeitsstunden. Mit Holzspaten und Weidenkörben bewegten sie etwa 26 t Steine und Erde.